

Die Geschichte wird illustriert mit den Bildern aus der PowerPoint Präsentation zur Geschichte. Der Wechsel der Bilder wird mit einem Zeichen und der entsprechenden Seitennummer des Bildes angegeben. Die Bilder 1 und 2 sind Titel. (In Klammern sind die Foliennummern der gesamten Präsentation angegeben. Folie 1 – 6 sind Titel und Einleitung.)

Die hauptsächliche Grundlage zu dieser Geschichte lieferten die Bücher: „Charles Haddon Spurgeon – Alles zur Ehre Gottes – Autobiographie“ von CLV Bielefeld und Oncken Verlag, Wuppertal und Kassel, 1984 // C.H. Spurgeon, Der Wecker einer neuen Zeit, U. Hoefs, 1936 Oncken Verlag // Dazu wurden weitere Informationen aus dem Internet eingebaut.

## **Charles Haddon Spurgeon – 100 % für Jesus**

> 3 (6)

Der kleine Charles Haddon wurde an einem milden Sommertag am 19. Juni 1834 in Kelvedon, Essex in England geboren. Er war der älteste Sohn von John und Eliza Spurgeon, die nach ihm noch 16 weitere Kinder zur Welt brachte.

Kurz nach Charles' erstem Geburtstag brachten ihn seine Eltern zu den Grosseltern in das rund 30 km entfernte Stambourne. Hier blieb er bis zu seinem fünften Lebensjahr, und auch später verbrachte er viele glückliche Wochen bei seinen geliebten Grosseltern.

Das Haus seines Grossvaters war alt, windschief und schon fast etwas abenteuerlich. Die Kletterrosen, die neben dem Wohnzimmerfenster wuchsen, schoben ihre Triebe zwischen den alten Sandsteinen und dem Fensterrahmen hindurch ins Innere, so dass im Wohnzimmer Rosen blühten. Sonst aber war es im Haus eher düster und in einigen Zimmern sogar stockdunkel. In jener Zeit mussten die Engländer eine Lichtsteuer zahlen. (Lux bedeutet lateinisch Licht, und für die Engländer wohl auch Luxus, der versteuert werden musste.) So kam es, dass ärmere Leute, die Fenster ihrer Häuser mit Brettern zunagelten und aussen mit schwarzer und weisser Farbe Scheiben und Rahmen aufmalten. Die Lichtsteuer mussten sie nur für echte Fenster bezahlen.

Weil Grossvater James, Pastor in einer kleinen unabhängigen Kirche war und nur einen geringen Lohn erhielt, wurden auch seine Fenster eins ums andere zugenagelt. Dafür genoss der kleine Charles den weiten Garten umso mehr. Hier konnte er sich in einem alten, grossen Baumstrunk unter Laub verstecken und für die Erwachsenen unauffindbar machen oder er konnte Vögel, Hasen und Füchse beobachten. Und er träumte davon, später im Leben ein mutiger Jäger zu werden.

> 4 (7)

Genauso wie die Natur, liebte Charles schon von klein an Bücher. Früh lernte er das Lesen und oft schlich er sich in die kleine, dunkle „Höhle“, so nannte er das schmale Zimmer mit dem zugenaagelten Fenster, wo Grossvater all seine kostbaren Bücher säuberlich in Regale eingereiht hatte. Es waren alte, schwere Bücher, die Charles fast nicht zu heben vermochte. Er suchte sich eins davon aus, setzte sich auf den Boden und las stundenlang. Sein Lieblingsbuch war die Geschichte von Bunyans Pilgerreise zum Himmel. Er las es immer und immer wieder. Später, als Teenager, begann er auch die alten theologischen Bücher zu lesen und eignete sich durch dieses Selbststudium ein grosses Wissen an.

Jeden Tag gab es im Haus der Grosseltern eine kurze Andacht. Grossvater erlaubte Charles bald einmal, den Andachtstext aus der Bibel vorzulesen. So lernte er schon als kleiner Junge die Bibel kennen und lesen. Und während Grossvater sonntags in der alten Kapelle seine Predigt hielt, sass Charles dicht neben seinen Füßen in der Kanzel und lauschte den klaren, einfachen Worten, die ihm tief ins Herz eindrangen. Der kleine Charles wurde von seinen Grosseltern über alles geliebt und manchmal auch verwöhnt, aber er lernte durch sie auch den einfachen Glauben an Jesus Christus und die Geschichten der Bibel kennen und lieben. Viele schöne Erinnerungen stammen aus der Zeit im alten, schiefen Haus der Grosseltern.

> 5 (8)

Einmal sah er eine kleine Flasche auf dem alten Kachelofen stehen. In dieser Flasche steckte ein Apfel, der die Flasche fast ganz ausfüllte. Wie konnte das sein? Obschon er als Junge nicht einfach die Dinge im Haus berühren durfte, liess ihm die Neugierde keine Ruhe. Er stieg auf den Ofen und griff nach der Flasche. Es war ein Rätsel: Wie war der Apfel nur in diese kleine Flasche hineingekommen? Er versuchte den Boden abzuschrauben, aber die Flasche hatte keinen Boden, den man abschrauben konnte. Das Rätsel blieb.

> 6 (9)

Als er eines Tages im Garten unter dem grossen Apfelbaum spielte, sah er eine kleine Flasche im Baum hängen. Und da entdeckte er das Geheimnis des Apfels in der Flasche. Der Apfel kam hinein, als er ganz klein war und wuchs in der Flasche.

Später dachte Charles Spurgeon noch oft über diese Lektion nach und er sagte sich: „Bei den Menschen ist es doch genauso. Es ist gut, wenn die Kinder, wenn sie noch klein sind von Jesus hören, damit sie sich in jungen Jahren für ein Leben mit ihm entscheiden können. Das ist viel leichter, als einen Erwachsenen zum Glauben an Jesus Christus zu führen.“

> 7 (10)

Charles kam mit fünf Jahren zu seiner Familie zurück. Jetzt hatte er schon fünf kleinere Geschwister. Zusammen mit ihnen erlebte er eine fröhliche Kindheit. Wie sein Grossvater, war auch sein Vater Prediger und viel unterwegs in verschiedenen Gemeinden. Seine Mutter betete jeden Tag für ihre Kinder und sonntagabends hielt sie mit ihrer ganzen Kinderschar eine ausführliche Andacht. Die Familie führte ein einfaches aber friedliches Leben. Charles erinnerte sich später an die konsequente Lebensweise in ihrem Haus. Am Sonntag zum Beispiel, gab es nur einfache, kalte Speisen zum Essen, damit niemand kochen musste. Wenn ein Prediger sein Pferd am Sonntag für die Reise in eine weiter entfernte Kirche benötigte, gab er ihm am Samstag oder Montag frei. Auch die Tiere hatten den Ruhetag nötig. So lernten Charles und die anderen Kinder den christlichen Glauben in ihr Leben einzubinden.

> 8 (11)

Ein aussergewöhnliches Erlebnis hatte Charles mit zehn Jahren: Wieder einmal war er bei seinen Grosseltern zu Besuch, als ein bekannter Missionar, Mr. Knill, übers Wochenende ebenso als Gast im Haus in Stambourne wohnte. Während der Abendandacht wurde vereinbart, dass Charles den Besucher am nächsten Morgen auf seinem Spaziergang durch den weiten Garten begleiten würde. Bei dieser Gelegenheit redete Mr. Knill mit Charles über Jesus und dass es gut wäre, schon als Kind sein Leben ganz dem Herrn anzuvertrauen. Dann betete er auch noch für den Jungen. Das wiederholte sich in den nächsten Tagen mehrmals. Am Tag der Abreise von Mr. Knill, nahm dieser Charles auf seine Knie und sagte feierlich: „Ich kann es mir nicht erklären, aber ich bin mir sicher, dass dieser Junge später tausenden von Leuten das Evangelium predigen wird!“ Das war eine grosse Prophetie über das Leben des kleinen Jungen. Ob diese Worte einmal eintreffen würden?

> 9 (12)

In der Schule gehörte Charles immer zu den besten Schülern. Damals galt die sonderbare Regel, dass der Klassenbeste in der vordersten Reihe sitzen durfte. Charles sass eigentlich immer in der vordersten Reihe mit einer Ausnahme. Es war ein kalter Winter. Der Ofen in der Schule stand ganz hinten im Raum. Und plötzlich schrieb Charles nur noch schlechte Noten, rutschte eine Reihe um die andere nach hinten, bis er ganz nahe beim Ofen sitzen durfte. Als der Lehrer den wirklichen Grund von Charles schlechten Noten erfuhr, wechselte er sofort die

Sitzordnung und bald war Spurgeon wieder Klassenbesten und durfte immer noch neben dem Ofen sitzen.

Mit vierzehn Jahren wechselte Charles ans Gymnasium. Auch hier lernte er fleissig, und da es sich um eine Schule der anglikanischen Kirche handelte, hatte der Religionsunterricht grossen Stellenwert. Eines Tages kam es zu einer längeren Diskussion zwischen einem Priester und Charles über die Taufe. Charles war als Kind von seinem Grossvater getauft worden, nach der Art der Kongregationalisten (unabhängige reformierte Kirche). Diese Kindertaufe wurde ohne Taufpaten durchgeführt und daher von der anglikanischen Kirche nicht anerkannt. Nach diesem Gespräch suchte Charles alle Bibelstellen zur Taufe heraus und kam zur Überzeugung, dass beide Kirchen ein falsches Verständnis über die Taufe hatten. Charles war sich jetzt sicher, dass zuerst der Glaube und die Umkehr zu Gott kommen müsse und nachher die Taufe durch Untertauchen im Wasser erfolgt; als Bekenntnis des Gläubigen und zum Zeichen für die sichtbare und unsichtbare Welt. Diese Meinung vertrat er nun auch mutig vor seinen Lehrern. Doch in der folgenden Zeit wurden Charles' kindlicher Glaube und sein Vertrauen auf Gott stark verunsichert, und über Monate quälten ihn Zweifel und düstere Gedanken.

> 10 (13)

Als an einem Wintermorgen ein heftiger Schneesturm tobte, ging Charles nicht mit seinem Vater den weiten Weg zur Kirche. Er fühlte sich kränklich, aber wollte doch den Sonntag nicht ohne Gottesdienst verbringen. So machte er sich kurzentschlossen auf den Weg in die nahegelegene methodistische Kapelle. Er setzte sich auf die harte Holzbank und erwartete nicht viel von dem einfachen, ungebildeten Laienprediger. Und wirklich der Mann stand auf und las nur den Text: „Schaut auf mich, und ihr werdet gerettet werden, all ihr Enden der Erde.“ (*Jesaja 45,22 übersetzt aus der englischen King James Bibel*) In einfachen Worten erklärte der Redner: „Schauen ist nicht schwer, das kann jeder, und es braucht auch nicht viel Anstrengung. Schau nicht auf dich selber, da wirst du keine Hilfe finden. Schau auf Jesus. Es ist Jesus der sagt: ‚Schau auf mich, ich bin am Kreuz für dich gestorben. Schau auf mich, ich bin auferstanden und lebe. Schau auf mich ich will dich retten. Schau auf mich, schau auf mich...‘“

Plötzlich richtete der Redner den Finger auf Charles und rief laut vor allen Zuhörern: „Junger Mann, du siehst so elend aus...“ Spurgeon erschrak und duckte sich. Er war es nicht gewohnt, dass man in der Kirche so direkt zu Leuten sprach. Aber es war ein Volltreffer. „Junger Mann, du wirst immer elend aussehen, wenn du nicht auf Jesus schaust. Befolge meine Worte, schau auf Jesus Christus und du wirst leben. Schau, schau, schau...“ Charles hörte plötzlich die Worte nicht mehr. Er sah vor seinem inneren Auge die Geschichte des Volkes Israel in der Wüste. Die Israeliten wurden von Giftschlangen gebissen und starben. Mose richtete auf Gottes Befehl eine bronzene Schlange auf. Wer auf diese Schlange schaute, wurde gerettet und starb nicht. Charles erkannte, dass Jesus genau dasselbe für ihn sein wollte. Bisher hatte er gedacht, mindestens fünfzig Dinge tun zu müssen, um Gott zu gefallen. Aber Jesus hatte am Kreuz seine Sünden gesühnt, und er musste nur auf diesen Jesus schauen, ihm vertrauen. Das war alles, was Gott von ihm verlangte. In diesem Moment wusste Charles, dass Gott ihm alles vergeben hatte und er sein Kind sein durfte. „Glaube an Jesus und du wirst gerettet werden.“ Das tat er und wusste von diesem Zeitpunkt an, dass er von Gott das ewige Leben geschenkt erhalten hatte. Alle seine Zweifel und dunklen Gedanken waren auf einmal weggewischt und er hätte laut jubeln und singen können. Als er nach Hause kam, fragten ihn die Angehörigen: „Was ist mit dir geschehen? Du hast dich so verändert!“ Und er konnte es kaum erwarten, ihnen seine Erlebnisse zu erzählen. Charles Spurgeon war damals 15 Jahre alt.

## **Vertiefung – Jesus hat alles für dich getan! (Zeugnisse – Lobpreis) (> Folien 14 – 19)**

### Charles glaubte an das was Jesus für ihn getan hatte:

Kennst du in deinem Leben einen Tag, an dem du „gesehen“ hast, dass Jesus für dich gestorben und auferstanden ist? Glaubst du daran, dass er dir deine Sünden vergeben hat? Vielleicht denkst du wie Charles, dass du bei Gott besondere Bedingungen erfüllen musst, damit du sein Kind werden und ihm genügen kannst. – Nein, es ist wirklich so einfach, schau auf das, was Jesus getan hat! Während wir nachher einige Lieder singen, kannst du in deinem Herzen zu Gott beten und sagen: „Ich glaube, dass Jesus für mich am Kreuz gestorben ist. Bitte, Gott, vergib mir meine Sünden. Danke dass ich nun dein Kind sein darf.“ So einfach ist es und Gott schenkt dir neues, ewiges Leben und Frieden mit Gott. *Apk. 12,31: „Glaube an den Herrn Jesus Christus – und du wirst gerettet werden.“*

### Charles wollte allen erzählen, was er erlebt hatte:

Und wenn du schon ein Kind Gottes bist: Wissen es deine Freunde? Erzählst du anderen davon, was Jesus in deinem Leben getan hat? Kannst du von einem Tag berichten, an dem du erkannt hast, was Jesus für dich tat? Willst du anderen davon erzählen, was du mit Gott erlebst? --- Hier kann je nach Gottesdienstdauer ein kurzes Zeugnis eines Gemeindegliedes eingebaut werden. (evtl. im Voraus mit betreffender Person absprechen)

### Charles hätte jubeln und singen können:

Das wollen wir nun auch tun. Lasst uns Jesus danken für seine Erlösung und seine Rettung. Er hat alles für uns getan.

*Röm. 5,1: „Nachdem wir nun aufgrund des Glaubens bei Gott angenommen sind, haben wir Frieden mit Gott. Das verdanken wir Jesus Christus, unserem Herrn.“*

2 - 3 Lieder:

- I wot dir danke mi Herr (Adonia)
- Jesus Sohn vo Gott (von Ligu Lehm Band)
- Amazing Grace / My chains are gone (Mundartversion: "Oh Gott dini Gnad")

Zitat:

*«Behandle Gottes Zusagen nicht wie Museumsstücke, sondern glaube ihnen und mache von ihnen Gebrauch!» Charles H. Spurgeon*

---

## **Fortsetzung der Geschichte von Charles Spurgeon (Teil 2)**

> 11 (20)

Charles Spurgeon war gerade mal fünfzehn Jahre alt und fest entschlossen, sein Leben von nun an mit Jesus zu leben. Da er schon vor einiger Zeit zur Überzeugung gekommen war, dass die Taufe dem Glauben folgt, wollte er sich nun taufen lassen. Seine Eltern waren nicht begeistert, denn er war doch als Kind getauft worden. Aber Charles, der nun bereits als Hilfslehrer in Ausbildung in einer anderen Stadt lebte, suchte sich eine Baptistengemeinde, die auch die Glaubenstaufe durchführte. Kurz darauf fand die Taufe an einem Fluss statt und er schreibt von diesem Erlebnis: *„Als ich an die Reihe kam, wehte ein schneidender Wind. Es war, als würden Himmel und Erde zusehen. Und in dem Augenblick wich alle Scheu von mir und ich habe mich nie wieder gefürchtet in aller Öffentlichkeit von Jesus zu erzählen! Im Flösschen Lark ersoffen tausend Befürchtungen und ich erfuhr die Erfüllung von Gottes Verheissung: ‚Wer die rechte Hand Gottes hält, der hat den Sieg‘.“* (Zitat aus Spurgeons Autobiographie)

Das war ein starkes Erlebnis; Spurgeon brauchte diesen Mut später für seinen Dienst!

> 12 (21)

Charles war total begeistert von seinem neuen Leben mit Jesus. Er wusste, dass die Menschen ohne Jesus verloren waren; gefangen in Süchten und Zwängen und in einem Leben ohne Hoffnung. So begann er Traktate (kurze evangelistische Schriften) zu verteilen und mit den Leuten über Gott zu reden. Wenn er mit dem Zug fuhr, warf er die Traktate zum Fenster hinaus. Und in der freien Zeit las er die Bibel und betete. Es machte ihm einfach Freude, für Jesus unterwegs zu sein; der Dienst für den Herrn war ihm ein grosses Vergnügen. Er begann als Helfer in der Sonntagsschule. So lernte er vor einer Gruppe zu sprechen – und er hatte Erfolg. Bald kamen nicht nur Kinder und Jugendliche in die Sonntagsschule, sondern auch Erwachsene, um ihn zu hören.

> 13 (22)

Er war noch nicht sechzehn Jahre alt, als er eines Sonntags aufgefordert wurde, ohne Vorbereitung, die Predigt in einer kleinen Gemeinde zu halten. Das war seine erste Predigt. Seit dem Tag, hielt er jeden Sonntag eine Predigt in einem der dreizehn kleinen Dörfer, in denen er auch als Lehrer in Ausbildung tätig war. Manchmal hielt er auch die Woche hindurch Abendpredigten. Sein Tagesablauf sah damals ungefähr so aus: Morgens früh aufstehen, Bibel lesen und beten. Dann Unterricht in der Schule; wenn keine Schule: Selbststudium und Vorbereitung auf die Predigten. Um fünf Uhr abends wurde er zum Reiseprediger. Er machte sich bei jedem Wetter auf den Weg in die abgelegenen Dörfer und Weiler, um den einfachen Menschen das Evangelium zu predigen. Das muss lustig ausgesehen haben: Spurgeon, klein und stämmig gewachsen, zog sich bei Regenwetter wasserfeste Hosen, einen Regenmantel und einen grossen, wasserdichten Hut an. Mit einer Laterne in der Hand wanderte er oft Stunden zu seinem Einsatzort und wieder zurück.

> 14 (23)

Einmal brach ein grosser Gewittersturm über ihm los. Er fürchtete sich nicht, sondern freute sich sogar an der Stimme Gottes, die er in diesen Naturgewalten hörte. Als er kurz darauf im Dorf ankam, hatte sich niemand zum Gottesdienst eingefunden. Die Leute dachten: „Der Prediger kommt bei dem Wetter nicht!“ So ging Charles, der nicht umsonst den weiten Weg gekommen sein wollte, von einem Haus zum anderen und lud alle persönlich zum Gottesdienst ein. Und die Leute liessen sich einladen, so dass er an diesem Abend besonders viele Zuhörer hatte.

> 15 (24)

Obschon Charles noch so jung war, begann er eigene Schriften zu verfassen, in denen er das Evangelium erklärte. Er liess sie drucken und verteilte sie auf der Strasse oder von Haus zu Haus. Mit 17 Jahren wurde er eingeladen, nach Waterbeach zu ziehen und als fest angestellter Prediger in einer kleinen, verarmten Baptistengemeinde zu wirken. Das war nun ganz und gar keine leichte Aufgabe, denn das abgelegene Dorf war eins der schlimmsten in England. Der Alkoholismus hatte die Menschen zerstört. Sie stolperten selbst am helllichten Tag besoffen durch die Strassen und lagen vor den Kneipen am Boden. Ihre Häuser sahen eher aus wie Höhlen, und viele Familien lebten zerstritten und ohne Hoffnung.

> 16 (25)

Die Baptistengemeinde hatte bloss wenige Mitglieder und diese waren so arm, dass sie Spurgeon nur einen sehr kleinen Lohn bezahlen konnten. Das Geld reichte kaum für die Miete von zwei kleinen Zimmern. Aber er war jung und unkompliziert und brauchte nicht viel fürs Leben. Jeden Sonntag wurde er von einer anderen Familie zum Essen eingeladen, und die

Menschen gaben ihm, was sie gerade hatten: selbst gebackenes Brot, Fleisch vom geschlachteten Schwein oder Gemüse aus dem eigenen Garten. Dann bezahlte Spurgeon manchmal seine Miete mit diesen geschenkten Lebensmitteln. Dadurch sparte er sich das Geld und kaufte dafür Bücher für sein Selbststudium. So begann er seinen spannenden Dienst. Seine erste Predigt handelte von Matthäus 1,21: „*Und sie wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben, denn **er wird sein Volk retten von ihren Sünden.***“ Jesus, der Sünder retten will, der neues Leben möglich und Menschen heil und rein machen kann. Das war Charles' Hauptthema in seinem ganzen Leben, und es war genau das Richtige für die Leute in Waterbeach.

#### > 17 (26)

Die Dorfbewohner schätzten ihren jungen Prediger, und die alte, strohbedeckte Kapelle füllte sich mehr und mehr. Schon nach einem halben Jahr versammelten sich zu den Gottesdiensten mehrere hundert Leute aus der ganzen Umgebung. Viele Menschen kamen zum Glauben an Jesus, und ihr Leben wurde verändert. Als Charles nach vier Jahren das kleine Dorf verliess, um nach London zu ziehen, war es nicht mehr wiederzuerkennen. Wenn man abends durch die Strassen ging, hörte man aus vielen Häusern Lobpreislieder klingen. Die verwahrlosten Kneipen waren aus dem Dorf verschwunden. Wer früher alkoholabhängig war, ging nun einer geregelten Arbeit nach und konnte so seine Familie versorgen. Das ganze Dorf war sauberer, heller, fröhlicher und ganz einfach besser geworden. Das Evangelium hatte die Bewohner in ihren Herzen verändert und die veränderten Herzen wirkten sich auf die Lebensweise der Menschen aus und prägten nach und nach das ganze Dorfleben.

Heute spricht man viel von „Transformation“. Hier in Waterbeach geschah genau das. Aber eins ist wichtig dabei: Am Anfang stand die Verkündigung des Evangeliums, die Menschen hörten die frohe Botschaft und kehrten um zu Jesus. Sie wurden von innen heraus verändert, dadurch wurde ihre Lebensweise verändert und wirkte sich in ihrer Umgebung aus.

Transformation geschieht immer von innen nach aussen!

#### > Animation Brief

Kurz vor seinem 20. Geburtstag bekam Charles einen folgeschweren Brief. Darin wurde er gebeten, nach London zur grössten Baptistengemeinde in England zu wechseln. Eigentlich wäre Spurgeon lieber bei seiner geliebten Gemeinde auf dem Land geblieben. Dort, wo er so einfach und frei reden konnte, wo man den jungen Pastor schätzte und liebte. Aber er würde für einen Sonntag in London predigen – am Morgen und am Abend.

#### > 18 (27)

So machte er sich auf den Weg nach London. Seine Gastgeber hatten ihm ein Hotel bezahlt, in dem er ein paar Tage in London wohnen konnte. Charles trat in einfacher Landbekleidung auf: Blaue Jacke, schwarzer Stehkragen und ein blaugepunktetes Taschentuch. (Die Städter verwendeten nur weisse Taschentücher!) Seine Haare waren lang und schlecht frisiert. Beim Abendessen im Hotel setzten sich ein paar junge Londoner zu ihm. Sie fragten ihn aus und spotteten über seine Erscheinung. Spurgeon konnte in dieser Nacht nicht schlafen, am liebsten wäre er auf der Stelle umgekehrt, zurück nach Waterbeach. Er, der sonst so unerschrocken auftrat, fürchtete sich nun in dieser grossen, unbekannten Stadt.

#### > 19 (28)

Dann kam der Sonntagmorgen und mit ihm der Gottesdienst in der „New Park Street Chapel“. Sie hatte 1'200 Sitzplätze und machte auf Spurgeon einen gewaltigen Eindruck, aber im Innern sassen nur etwa 200 Gottesdienstbesucher, um den neuen, jungen Prediger zu hören. Die

leeren Bänke waren nichts Aussergewöhnliches. Die meisten Kirchen litten unter Besuchermangel und wer am Sonntag zum Gottesdienst ging, tat es oft zum Ausruhen und Schlafen. Es mangelte den Kirchen und oft auch den Pfarrern an Kraft und Leben.

In Waterbeach hingegen war die Kapelle immer zum Bersten voll gewesen, und Charles war sich nicht gewohnt, vor leeren Bänken zu predigen. Trotzdem gab er wie immer sein Bestes, sprach einfach, klar und deutlich. Am Abend sollte er noch einmal predigen. – Wie erstaunt war er, als der Gottesdienstraum dieses Mal voller Menschen war. Die Gottesdienstbesucher vom Morgen hatten den ganzen Sonntag über Leute eingeladen und sie gebeten, in den Abendgottesdienst zu kommen, damit der Raum gefüllt würde. Sie fürchteten, dass Spurgeon sonst wieder abreisen und nie mehr zurückkommen würde. Ihr Aufwand hatte sich gelohnt. Kurze Zeit später zog Charles Haddon Spurgeon für immer nach London. Noch schien ihm die Aufgabe viel zu gross, und er hatte grössten Respekt vor dieser neuen Herausforderung.

### **Vertiefung – Im Glauben Schritte tun und wachsen (> Folien 29 – 31)**

Charles begann sehr einfach mit dem Versenden von Traktaten an seine Bekannten, dann mit dem Verteilen von Traktaten; er gewann Mut und begann, mit einzelnen Menschen über den Glauben zu reden. Dann wurde er gebeten, in der Sonntagsschule zu helfen. Er lernte vor Leuten sprechen. Als nächster Schritt begann er vor kleinen Gruppen und einfachen Menschen zu predigen. Darin bekam er immer mehr Übung und machte einen nächsten Schritt, indem er vor grösseren Menschenversammlungen redete usw.

Für Spurgeon waren Gaben und Fähigkeiten wichtig, aber im Besonderen macht er Mut, etwas zu wagen, Schritte zu tun und nicht stehen zu bleiben.

Er schreibt selbst darüber: (Zitat aus der Autobiographie S. 105)

*„... ich hätte nichts für Christus getan, wenn ich nicht geglaubt hätte, dass ich auch ein wenig fähig dafür wäre. Dann tat ich mehr und wieder etwas mehr, und ich bin sicher, dass viele Diener Gottes zu grösseren Diensten für ihren Herrn geführt würden, wenn sie in der richtigen Art und Weise angefangen hätten. Wer nicht mit dem ersten Schritt anfängt – und die Weitergabe eines Traktats ist solch ein erster Schritt – könnte es zum zweiten nicht mehr bringen. Gelingt doch der erste, werden wir ermutigt und mit Gottes Hilfe immer nützlicher.“*

Ich möchte dir Mut machen zu kleinen Schritten. So wie Spurgeon es getan hat. Gib das Evangelium an andere weiter, vielleicht mit einem Traktat, das du auf der Strasse verteilst, und du wirst Menschenfurcht verlieren und immer mutiger werden. Oder trage ein 4-Punkte Armband und bekenne dich so zu Jesus. Gott kann dir immer mehr Aufgaben in seinem Reich anvertrauen.

Und noch etwas: Denke nicht, du bist zu jung, sondern mach dich auf und tue etwas für Jesus. Nicht aus Zwang, aber aus Dankbarkeit dafür, dass er dich gerettet hat!

Jeremia 1,7: (Gott spricht zu Jeremia)

*„Sag nicht: ‚Ich bin zu jung‘! Geh, wohin ich dich sende, und verkünde, was ich dir auftrage!“*

Lied: Brüder noch gilt es zu retten, manch ein umnachtetes Herz...

*(Ein Lied aus der Zeit von Spurgeon – er hat es sicher auch in seinen Gottesdiensten gesungen.)*

*Animation zur Auflockerung (siehe Programmablauf)*

### **Fortsetzung der Geschichte von Charles Spurgeon (Teil 3)**

> 20 (32)

So begann Spurgeon seinen Predigtendienst in der New Park Street Chapel in London. Bald war die Kirche jedes Mal überfüllt von Menschen, die Spurgeons Predigt lauschen wollten. Seine Stimme war so angenehm anders, als jene vieler damaliger Prediger, und seine Botschaft war klar und verständlich. Charles war, als er nach London kam, erst 20 Jahre jung und wurde bald zu einer Attraktion. Sein Name wurde im ganzen Land bekannt. Es sprach sich herum, dass wer London besuche, nicht nur die üblichen Sehenswürdigkeiten besichtigen solle, sondern unbedingt auch eine Predigt von Spurgeon hören müsse.

Spurgeon sah alle Zuhörer als Sünder an, die gerettet werden sollten, und verkündigte ihnen, dass sie in Jesus Christus ewiges Leben erhalten und zu neuen Menschen werden können. Er verkündigte das Evangelium als Waffe gegen die Gottlosigkeit, die Heuchelei, den Stolz, den Neid und gegen die geheimen „Lieblingssünden“ des Alltages. Er illustrierte seine Predigten und sprach mit grosser Vollmacht. Die Menschen hörten ihm gerne zwei Stunden lang zu und hingen an seinen Lippen. Viele kamen durch die einfache, klare Predigt zum Glauben an Jesus Christus. Sie erlebten grosse Veränderung in ihrem Leben und schlossen sich der Gemeinde an. Schon nach einigen Monaten war die Gemeinde in der „New Park Street Chapel“ auf 2'000 Mitglieder gewachsen. Der junge Prediger fürchtete, er könnte stolz werden, ob diesem aussergewöhnlichen Erfolg. Er betete viel und bat Gott, ihn zu bewahren vor Überheblichkeit. Doch bald regte sich im Umfeld auch Widerstand. Die Zeitungen Londons schrieben über den jungen, ungebildeten Prediger, der wie ein Clown auf der Kanzel stehen und seine Zuhörer mit einfachsten Geschichten fangen würde. Sie zeichneten Karikaturen und hatten nur beissenden Spott für ihn übrig. Das wiederum war die beste Reklame und brachte noch mehr Leute aus Neugierde in die Gottesdienste.

> 21 + 22 (33 + 34)

Bald musste Spurgeon zum Predigen in die grössten Hallen der Stadt ausweichen. Etliche Male konnte er die grosse Surrey Gardens Music Halle für seine Predigten mieten. Dieses Gebäude war damals das grösste öffentliche Gebäude in London mit bis zu 10'000 Sitzplätzen. Es wurde sonst für berühmte Konzerte, Zirkusvorführungen und andere Grossanlässe gebraucht.

Dies brachte seine Feinde noch mehr auf den Plan. Neid und Hass wuchsen, und eines Abends kam es in der Dunkelheit zu einem traurigen Zwischenfall. Die Halle war zum Bersten voll und als Spurgeon seine Predigt gerade begonnen hatte, wurden aus verschiedenen Richtungen Rufe laut: „Feuer, da ist Feuer ausgebrochen!“ Die Stimmen ertönten von links, dann von rechts, dann von den Emporen und plötzlich mitten aus dem Saal. „Feuer, Feuer!“ Panik machte sich breit. Die Leute drängten zum Ausgang. Draussen standen weitere Leute, die auf einen freien Platz im Gebäude warteten und sich nun hinein zwängten. Im folgenden Gedränge kamen sieben Personen ums Leben. Es war kein Feuer weit und breit, es waren nur einige Panikmacher am Werk, die Spurgeon schaden wollten. Dieser hielt sich benommen am Rednerpult fest und wollte die Menschen beruhigen. Schliesslich konnte er die Menschen zum langsamen Verlassen des Gebäudes anleiten, dann brach er benommen zusammen. Das war ein furchtbarer Schlag für den erst 24-Jährigen, aber er war froh, dass nicht noch Schlimmeres geschehen war. In Zukunft predigte er in diesem grossen Gebäude nur noch bei Tageslicht.

> 23 (35)

Charles Spurgeon lernte in London seine zukünftige Frau kennen. Im Januar 1856 heiratete er seine Susi (Susannah Thompson). Im September wurden die Zwillinge Thomas und Charles geboren. Die Familie war dem jungen Vater immer wichtig. Auch wenn er sehr beschäftigt war, hielt er jeden Mittwoch seinen Sabbat und nahm sich Zeit für seine Frau und die Kinder.

> 24 (36)

Spurgeon wurde im ganzen Land bekannt und als Redner an Grossanlässe eingeladen. Einmal predigte er in einer grossen Halle. Es war tiefer Winter, und es hatte den ganzen Tag geschneit. Gegen Abend begann es zu regnen. Die Leute strömten in die Halle und bald war sie überfüllt mit Zuhörern. Charles predigte und beendete den Gottesdienst pünktlich. Die Leute verliessen das Gebäude. Kurz darauf hörten sie ein ohrenbetäubendes Krachen: Die Halle stürzte unter der schweren Schneelast ein. Einige Personen, die noch in der Nähe standen, wurden von herumfliegenden Holzstücken getroffen, aber nur leicht verletzt. Gott hatte sie vor einer furchtbaren Katastrophe bewahrt.

Wenn so grosse Menschenmengen zusammenkamen, predigte Charles am liebsten draussen auf dem Feld. Hier war Platz genug, es drohten keine Dächer einzustürzen und er hatte zum Predigen genug frische Luft und Sauerstoff. Auf seinen Evangelisationsreisen sprach er vor Tausenden; zum Teil hatte er 30'000 Zuhörer. Und er predigte überall ohne Verstärker. Er hatte eine aussergewöhnlich klare Stimme, die selbst im Flüstern noch so deutlich war, dass man sie in einem grossen Raum verstehen konnte.

> 25 (37)

Weil die Kapelle in der New Park Street aus allen Nähten platzte, begannen Spurgeon und seine Leute schon nach wenigen Jahren mit dem Bau eines grossen Gemeindezentrums in London. 1861 wurde das „Metropolitan Tabernakel“ eingeweiht. Es war das grösste Gottesdienstgebäude in England, mit 6000 Sitzplätzen im Gottesdienstraum und zusätzlichen Stehplätzen, so dass bis zu 10'000 Menschen Platz fanden. Im „kleinen Saal“ konnten 2000 Kinder an der Sonntagsschule teilnehmen, oder es fanden während der Woche Vorträge und Bibelstunden mit bis zu 900 Erwachsenen statt. Im Obergeschoss wurden Arbeitszimmer und Räume für die Mitarbeiter eingebaut, dazu eine riesige Bibliothek und grosse Räume für Spurgeons Buch- und Schriftenverlag. Auch das Predigerseminar fand in diesen Räumen statt, bis sie dafür ein eigenes Gebäude erstellten.

> 26 (38)

Im Gottesdienstraum sah einiges anders aus, als in den damaligen Kirchen gewohnt: Es gab keine Kanzel, wo Spurgeon sich eingesperrt gefühlt hätte, sondern eine Plattform mit einem Geländer. Spurgeon wollte während seiner Predigt hin und her gehen und seine Worte mit Gesten unterstreichen können. Aber das Geländer sollte ihn auch schützen, wenn etwa die Luft im Raum stickig würde und der Prediger zu wenig Sauerstoff bekäme. Er sollte nicht etwa noch von der Bühne herunterfallen.

Da war auch keine Orgel, denn Spurgeons Gemeinde sang die Lieder ohne Begleitung! Aber was nicht fehlen durfte, das war die Uhr; eine grosse Uhr! Spurgeon war immer sehr auf Pünktlichkeit bedacht, selbst wenn er lange predigte, hörte er pünktlich auf und seine Gottesdienste waren genau durchgeplant.

> 27 (39)

Wer nun jeden Sonntag den Gottesdienst im Tabernakel besuchen wollte, konnte einen festen Sitzplatz für ein Jahr kaufen. Das war zu jener Zeit in den Kirchen Englands üblich, und auch im Tabernakel nicht anders. Da aber die Sitzplätze trotz der grossen Anzahl bald rar wurden, schlug Spurgeon seinen Gemeindegliedern vor, am Sonntagmorgen zum Gottesdienst zu kommen, aber für die evangelistische Abendpredigt doch bitte einmal im Monat zuhause zu bleiben und ihre bezahlten Plätze den Gästen zu überlassen.

Natürlich blieben auch immer einige Plätze von denen frei, die aus anderen Gründen nicht zum Gottesdienst erschienen. Jeden Sonntag bildeten sich darum draussen vor den Türen

lange Menschengeschlangen, die auf einen freigebliebenen Platz warteten. Wenn dann fünf Minuten vor Programmbeginn die noch leeren Plätze freigegeben wurden, kam es zum Gedränge. Jeder wollte einen Platz ergattern. Die Gemeinde brauchte Ordnungshüter, die den Leuten die Plätze zuteilten. Dann gab es noch die Möglichkeit, einen Stehplatz zu erhalten und doch mussten immer wieder viele Leute draussen bleiben. *(Von solchen Problemen können die Gemeinden und Kirchen in Europa heute nur noch träumen.)*

> 28 (40)

*Kleiner Einschub zum Metropolitan Tabernakel:*

*Das heutige Gebäude auf den Fotos ist nicht mehr das Original. Jenes brannte im Jahr 1898 fast völlig ab und wurde durch Spurgeons Sohn, Thomas, wieder originalgetreu aufgebaut. Im 2. Weltkrieg wurde das Tabernakel von einer Brandbombe getroffen und erneut zerstört. Einige Jahre später wurde es wieder aufgebaut – aussen dem Original ähnlich, innen jedoch ganz anders. Die Gemeinde ist nach dem Krieg stark geschrumpft, bis in den 70er Jahren in den Gottesdiensten nur noch wenige Bänke besetzt waren. Seit den 80er Jahren wächst die Gemeinde wieder, so dass heute das Metropolitan Tabernakel voller Leben und ein Segen für die Umgebung ist. Die Gemeinde nennt sich eine unabhängige Baptistengemeinde und legt grossen Wert darauf, die Bibel ernst zu nehmen, das Evangelium klar zu verkündigen und sich nicht mit der liberalen und bibelkritischen Theologie abzugeben. Gerade so, wie es Spurgeon auch getan hat und wohl heute noch tun würde.*

> 29 (41)

Wo lag denn das Geheimnis seiner Predigten, die so viele Menschen jede Woche mehrmals besuchten? Er selbst sagt darüber in seinem Buch „Ratschläge für Prediger“: *„Das Gebet ist unser wichtigster Gehilfe, solange die Predigt noch auf dem Amboss ist... Unsere gebetslosen Predigten weisen sich als Heu und Stoppeln aus... Wir sollten nicht nur, wir müssen mehr beten. Das Geheimnis all unseres Erfolgs im Predigtamt liegt im Beten.“*

Er wusste auch, dass die Gemeindeältesten andauernd für ihn beteten, während er vorne stand und predigte. *„Wenn ihr aufhört zu beten“,* sagte er ihnen, *„dann werde ich sofort aufhören zu reden!“* Die Sonntagspredigt bereitete Spurgeon jeweils am Samstagabend vor. Er zog sich in sein Studierzimmer zurück und betete um Führung. Wenn er dachte, das Thema und den Bibeltext gefunden zu haben, ging er hinaus zu seiner Frau Susi. Er zeigte ihr den Bibeltext und seinen Hauptgedanken. Sie beteten zusammen, dann zog er sich wieder zurück und notierte sich einige Stichworte über den Verlauf der Predigt. Er schrieb sie niemals ganz auf. Er hatte ein so grosses Wissen über die Bibel und andere geistliche Literatur, dazu besass er eine aussergewöhnliche Redegabe, so dass er sich frei und sicher ausdrücken konnte und nur einen kleinen Notizzettel mit den wichtigsten Stichworten zum Thema benötigte.

> 30 (42)

Doch einmal, da fand er einfach kein passendes Thema. Es war schon sehr spät, als Susi ins Arbeitszimmer trat. Er klagte ihr seine Not. Sie aber riet ihm: *„Leg dich schlafen, du bist heute zu müde. Besser, du stehst morgen früh auf und bereitest dich ausgeruht auf die Predigt vor.“* Charles war damit einverstanden. Er bat Susi, ihn am Morgen sehr früh zu wecken. So gingen sie ins Bett. Mitten in der Nacht schreckte Susi auf. Ihr Mann träumte, ja, er redete sogar im Schlaf. Plötzlich bemerkte sie, dass er predigte. Schnell stand sie auf, holte einen Notizblock und notierte seine Gedanken. Es war eine Predigt. Kurz darauf schlief er ruhig weiter. Auch Susi legte sich wieder schlafen. Sie liess ihren Mann am Morgen länger schlafen. Als er aufwachte, erschrak er: *„Susi!“,* rief er. *„Du hast mich nicht geweckt! Wie kann ich jetzt noch meine Predigt vorbereiten? Die Zeit ist zu knapp!“* Susi reichte ihm ihren Notizblock. *„Schau“,* sagte sie, *„du hast diese Nacht deine Sonntagspredigt geträumt. Und ich habe alles für dich notiert. Du hast deine Vorbereitungen schon im Schlaf gemacht.“* Staunend und dankbar las Spurgeon die Notizen. Ja, das war die Predigt für diesen Sonntag, eine geträumte Predigt.

#### > 31 (43)

Wie lebendig er gepredigt hat, sehen wir an folgendem Beispiel: Ein Mann ging regelmässig zu Spurgeon in den Gottesdienst. Seine Frau wollte ihn davon abhalten. Der Mann hörte nicht auf sie und erzählte weiterhin begeistert von dem, was er im Tabernakel erlebte. Das machte die Frau neugierig. Eines Sonntags verkleidete sie sich, um nicht von ihrem Mann erkannt zu werden und ging etwas verspätet zum Tabernakel. Sie wurde hineingelassen und trat auf die Empore, als Spurgeon gerade den Zeigefinger auf das Publikum richtete und rief: „Komm herein, du Frau des Jerobeam, warum hast du dich verkleidet? Gott kennt dich und er wird dich finden, auch wenn du dich versteckst...“ Er predigte so lebendig über diese Bibelstelle aus dem Alten Testament, (1. Kön. 14,6) dass die Frau meinte, Spurgeon spreche über sie und ihr Mann habe sie verraten. Sie ging später wieder in den Gottesdienst und kam zum Glauben.

Ein anderes Mal fühlte sich Charles während er predigte gedrängt, Folgendes zu sagen: „Junger Mann, die Handschuhe, die du trägst gehören nicht dir. Du hast sie deinem Arbeitgeber gestohlen!“ Nach dem Gottesdienst kam ein junger Mann zu ihm. Er weinte und beteuerte, dass er ausser diesen Handschuhen noch nie gestohlen hätte und auch nie mehr stehlen wolle.

#### > 32 (44) animiert

So gäbe es noch viele Geschichten zu erzählen, die uns das Leben von Charles Haddon Spurgeon lebendig werden lassen.

Er war sehr fleissig und mancher mag sich fragen, wie und wann Spurgeon all seine vielen Aufgaben erledigen und dabei auch noch Zeit für seine Familie finden konnte.

Er predigte mehrmals pro Woche, hielt Vorträge, Bibelstunden und Gebetstreffen, leitete Sitzungen und wachte über all seine Projekte. Er predigte in seinem Leben schätzungsweise vor rund 20 Millionen Menschen.

Er war Pastor einer der damals grössten Gemeinden, von denen er alle seine 6'000 Mitglieder mit Namen kannte. Seine Gemeinde gründete (in rund 30 Jahren) 22 neue Gemeinden, 27 Sonntagsschulen und Armenschulen in London und der Umgebung.

Er gründete auch Waisenhäuser, zuerst für Knaben und später auch für Mädchen, in denen schon zu seinen Lebzeiten 1'600 Kinder Zuflucht und eine Heimat fanden.

Schon früh begann er, Pastoren auszubilden und gründete ein theologisches Seminar. Am Ende seines Lebens waren über 1'200 Männer ausgebildet und als Gemeindegründer, Missionare oder Evangelisten in alle Welt ausgesandt worden.

Die Literaturarbeit war wohl sein nachhaltigstes Werk:

Seine Predigten wurden jede Woche während dem Gottesdienst von einem Stenographen aufgeschrieben, dann von Spurgeon korrigiert, gedruckt und in seinem Schriftenverlag herausgegeben. Er schrieb unzählige evangelistische Traktate, Bibelkommentare und andere Artikel. Er gab monatlich eine eigene Zeitschrift heraus und schrieb über 100 Bücher.

Rund 150 Millionen Exemplare seiner Predigten wurden in 33 Sprachen übersetzt. Noch heute, ungefähr 150 Jahre später, findet man im Internet viele Predigten von ihm. Seine Bibelkommentare, seine Bücher mit Predigten und Andachten für den Alltag oder mit Tipps für Pastoren sind nach wie vor aktuell.

#### > 33 (45)

Dass Spurgeon das alles meistern konnte, gelang ihm nur, weil er die Woche gut durchgeplant hatte; inklusive einem Ruhetag, den er streng einhielt. *(seinen Wochenplan finden Sie auf Seite 14)*

Man sagte von ihm, dass er in seinen achtundfünfzig Lebensjahren so viel arbeitete, wie andere in drei Leben nicht schaffen würden.

Spurgeon selber sagte: „*Ich wünschte, es könnte von uns gesagt werden, dass wir weder eine Stunde unserer Zeit noch eine Stunde der Zeit anderer Leute verschwendet haben.*“

Und David Livingstone, der Missionar aus Afrika, fragte Spurgeon einmal:

„*Wie können Sie an einem Tag so viel erreichen?*“ – „*Sie vergessen, Mr. Livingstone,*“, antwortete Spurgeon, „*da sind zwei am Arbeiten.*“ (Spurgeon und der Hl. Geist)

Und doch zeigt uns eine kleine Begebenheit, wie dieser so beschäftigte Mann sich Zeit für wirklich wichtige Dinge nehmen konnte:

> 34 (46)

Spurgeon machte einen Besuch in seinem Waisenhaus für Knaben und führte gerade ein Gespräch mit einem anderen Herrn. Sie saßen dabei auf einer Bank im Park. Da trat ein kleiner Junge zu ihnen und bat, sich in ihre Mitte setzen zu dürfen. Spurgeon rutschte etwas zur Seite und erlaubte es. Der Junge schien ein grosses Anliegen auf seinem Herzen zu tragen. Er kletterte auf die Bank, räusperte sich und sagte in feierlichem Ton: „Herr Spurgeon, gesetzt den Fall, es gäbe einen Jungen, der keine Eltern hat, auch keine Tante oder sonst einen Verwandten. Gesetzt den Fall, dieser Junge bekäme nie Besuch im Waisenhaus, auch nicht an Weihnachten oder am Geburtstag. Und gesetzt den Fall, dieser Junge bekäme auch nie ein Geschenk: Keine Orange, kein Bonbon und auch nie ein Geldstück; während die meisten anderen Kinder von ihren Tanten und Onkeln Geschenke erhalten und manchmal sogar Taschengeld. Was denken Sie, Herr Spurgeon, sollte diesem Jungen nicht jemand anderes ein Geldstück geben, wenn er doch keinen Menschen auf der Welt hat? (– Pause –) Und, Herr Spurgeon, dieser Junge bin ich!“

Die Rede des Kinders war lang, und seine Augen blickten gespannt zu Herrn Spurgeon. Diesem schimmerten schon Tränen in den Augen, als er in seiner Hosentasche nach einem Geldstück suchte und es dem einsamen Jungen in die Hand drückte. Der Kleine hüpfte auf den Boden und rief glücklich: „Danke, Herr Spurgeon!“ Dann rannte er zufrieden davon.

Seit Charles Spurgeon diese kleine Geschichte an einem Sonntag in der Tabernakel-Gemeinde erzählt hatte, kamen immer wieder Spenden herein für Kinder, „die keinen Menschen auf der Welt haben“. Dadurch konnte die Waisenhausleitung auch diesen Kindern kleine Geschenke und viel Freude bereiten.

> 35 (47)

So tat Spurgeon sein fruchtbares Werk im Grossen und im Kleinen. Diese Früchte aber hatten auch ihren Preis: Er hatte viele Kämpfe zu kämpfen. Seine Frau Susannah war nach der Geburt ihrer Zwillinge zwölf Jahre lang krank und bettlägerig. Sie unterstützte ihn später vor allem im Literaturverkauf und tat ihren Beitrag im Hintergrund. Auch ihn selber plagten gesundheitliche Probleme, die mit dem Alter immer stärker wurden. Wenn sein Rheuma zu schmerzhaft wurde, zog er sich zur Erholung und Genesung nach Südfrankreich zurück.

Spurgeon kämpfte auch gegen die liberale und bibelkritische Theologie der damaligen Zeit, gegen die Lehre der Allversöhnung und gegen die Evolutionstheorie, die sich zunehmend breit machten. Er musste sich auch viel Spott und Verleumdungen gefallen lassen. Oft hatten Zeitungen verächtliche Karikaturen gezeichnet und spöttische Kommentare über ihn geschrieben. Spurgeon kämpfte vor allem mit spitzer Feder und überzeugender Rede, aber er kämpfte an vielen Fronten.

> 36 (48)

Im Alter von 58 Jahren war seine Kraft verbraucht. Am 31. Januar 1892 ist er während einem Aufenthalt in Südfrankreich in Frieden eingeschlafen. Vor seinem Ende sagte er noch: „*Meine Arbeit ist zu Ende, aber der Herr hat alles wohl gemacht.*“

Bei seiner Beerdigung, die in London stattfand, säumten über 100'000 Menschen die Strassen, um Spurgeon das letzte Geleit zu geben und Ehre zu erweisen.

Auf seiner Gedenktafel steht geschrieben: „*Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten.*“ (2. Timotheus 4,7)

Ende

**Vertiefung – 100% für Jesus!** > Folie 49 - 50

Vertiefung: Zum Schluss kurz einige Punkte, die Spurgeon wichtig waren und auch uns gelten:  
(Je nach Zeit und Art des Gottesdienstes, kürzen Sie den Text und nennen nur die Stichworte in der Präsentation)

1. Ohne **Gebet** geschieht nichts: (Zitate von Spurgeon)

„Das Gebet sollte der Schlüssel für den Tag und das Schloss für die Nacht sein.“

„Das Gebet kann die Schätze Gottes aufschliessen und die Pforten der Hölle zuschliessen.“

„Alle unsere Büchereien und Studierstuben sind leere Räume im Vergleich mit unserem Kämmerlein. Wir wachsen, wir gedeihen prächtig, wenn wir viel im Kämmerlein beten.“

2. Das **Wort Gottes**, die Bibel, ist wahr und hat Kraft:

„Ein einziger Tropfen der unverdünnten Tinktur des Wortes Gottes ist besser als ein See von Erklärungen und Predigten.“ (Zitat Spurgeon)

Darum wollen auch wir das Wort Gottes lesen – und in unserem Leben wirken lassen!

3. Das **Evangelium muss allen Menschen verkündet werden!**

Spurgeon sah alle Zuhörer als Sünder an, die gerettet werden sollten, und verkündigte ihnen, dass sie in Jesus Christus ewiges Leben erhalten und zu neuen Menschen werden können.

Sollten wir es nicht ebenso tun? Die Menschen heute brauchen Jesus genauso wie damals, denn ohne ihn sind sie verloren. Die Gesellschaft braucht Veränderung – von innen heraus!

4. **Keine Zeit verlieren und verschwenden**

„Ich wünschte, es könnte von uns gesagt werden, dass wir weder eine Stunde unserer Zeit noch eine Stunde der Zeit anderer Leute verschwendet haben.“ (Zitat Spurgeon)

Diese Worte sollten wir uns zu Herzen nehmen. Ich glaube, wir leben in einer Zeit, in der wir so viel davon verschwenden wie noch nie, obschon wir doch immer zu wenig davon haben!

5. **100% für Jesus! – Nicht auf halbem Weg aufgeben!**

Charles Spurgeon hatte kein einfaches Leben. Seine Hingabe an Jesus und sein Einsatz für Jesus waren hundertprozentig, sind uns Vorbild und fordern uns heraus. Er hielt treu am Glauben fest, auch in schwierigen Zeiten und hat das Ziel erreicht. Das wünsche ich auch uns – wir wollen dran bleiben und alles für Jesus geben!

Paulus sagt in 2. Tim. 4,7: „*Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe das Ziel des Laufes erreicht, ich habe am Glauben festgehalten.*“

Was am Ende über dem Leben von Paulus und auch Charles H. Spurgeon stand, fordert uns heraus, am Glauben festzuhalten. Mögen wir an unserem Lebensende das gleiche sagen können!

Für den weiteren Gottesdienstverlauf siehe Datei „*Programmvorschlag*“. (Folien 51 – 54)

## Ein Wochenablauf von Charles H. Spurgeon



### **Montag:**

Früh aufstehen, Predigt des Sonntags korrigieren, persönliche Korrespondenz erledigen / nach dem Mittagessen Predigt zum zweiten Mal korrigieren. Am frühen Abend Gebetsstunde im Tabernakel, später Gespräche über Mitgliedschaft und manchmal auch eine spätere Abendpredigt (die er allenfalls auch noch am Nachmittag vorbereiten musste)

### **Dienstag:**

Früh aufstehen, spätestens 11.00 Uhr muss die Predigt vom Sonntag in den Druck (wenn nicht schon am Montag erledigt), dann Briefe diktieren und persönliche Korrespondenz erledigen  
Mittagessen, Bücher lesen, Informationen sammeln, Artikel für die Zeitschrift oder Bücher schreiben  
Nachmittag: Seelsorge und Beratung im Tabernakel  
Abend: Sitzungen mit Spurgeons verschiedenen Geschäfts- und Wohltätigkeitsorganisationen

### **Mittwoch:**

Mittwoch-Sabbat (der Ruhetag von Spurgeon)  
Zeit mit Susannah, Charles und Thomas verbringen, im Garten ausruhen, lesen und sich entspannen

### **Donnerstag:**

Früh aufstehen, Briefe diktieren, persönliche Korrespondenz  
Textauswahl und Vorbereitungen für die Abendpredigt  
Nachmittag: Artikel schreiben und bearbeiten für Zeitschriften und Bücher oder andere literarische Projekte  
Abend: Vorbereiten und halten der Predigt im Tabernakel

### **Freitag:**

Früh aufstehen, Vorlesung für das Predigerseminar vorbereiten  
Nachmittag: zweistündiger Vortrag vor den Studenten am Predigerseminar  
anschliessend Mentoring mit den Studenten  
Abend: Leitersitzung mit den Verantwortlichen im Tabernakel

### **Samstag**

Frühstück, mit der Sekretärin (wahrscheinlich ist seine Frau Susi gemeint) zusammen die Bearbeitung und Veröffentlichung seiner Bücher besprechen und die wichtigsten Projekte der nächsten Woche festlegen  
Nachmittag, Gäste empfangen und unterhalten;  
Sehr genau: um 18:00 Uhr, nach dem Abendessen die Gäste entlassen mit folgenden Worten:  
„Nun, liebe Freunde, ich muss euch jetzt verabschieden, mich zurückziehen und meinen Studien widmen. Ihr wisst ja, welche Schar von Küken ich morgen füttern muss, und ich möchte ihnen eine rechte Mahlzeit vorlegen.“  
Vorbereitung der Predigt vom Sonntag: Bibeltext wählen, kurz mit Susi besprechen und beten, dann Notizen dazu machen. Die Notizen sollen nicht mehr als ein halbes Blatt Papier füllen.

### **Sonntag:**

Früh aufstehen, mit dem Pferdefuhrwerk zum Tabernakel fahren.  
Mindestens 30 Min. zu früh dort sein und dann in Ruhe eine Zigarre „zur Ehre des Herrn rauchen“! ☺  
Gottesdienst im Tabernakel: Singen, Textlesen, Predigen ca. 45 Min.  
(Wenn der Hals irritiert ist, und die Stimme nicht halten sollte: „Chili-Essig“ trinken)  
Nachmittag: (seelsorgerliche) Gespräche führen in der Kirche  
Am späten Nachmittag nach Hause gehen: Vorbereitung für die evangelistische Abendpredigt  
Abend: Predigt im Tabernakel  
Anschliessend nach Hause fahren und „für diese Woche in Rente gehen“!

„Ich wünschte, es könnte von uns gesagt werden, dass wir weder eine Stunde unserer Zeit noch eine Stunde der Zeit anderer Leute verschwendet haben.“ (Spurgeon)

David Livingstone, der Missionar aus Afrika, fragte einmal Spurgeon:

„Wie können Sie an einem Tag so viel erreichen?“

„Sie vergessen, Mr. Livingstone“, antwortete Spurgeon, „da sind zwei am Arbeiten.“ (Spurgeon und der Hl. Geist)